

Gemekon GbR

Training *Inszenierter Rollenwechsel* ROWE II / 2013

Exposé

Im Laufe eines Berufsweges übernimmt eine Person viele Rollen. Sie beziehen sich auf soziale Systeme wie beispielsweise eines Unternehmens, einer Verwaltung oder einer Institution. Die Übernahme des jeweiligen Rollenbildes geschieht meist ohne eine intensive Vorbereitung; die Person wächst in die Rolle hinein. Doch dieses Hineinwachsen kann mit erheblichen Konflikten verbunden sein. Ähnlich läuft es bei einer neuen Kombination oder einem Wechsel von Rollen.

Eine weitere Anforderung von Veränderungen der eigenen Rolle im beruflichen Kontext ist ein spezielles Wahrnehmen der Rolle der Kollegin oder des Kollegen: Wenn jemand in eine Führungsposition aufsteigt, dann verändert sich nicht nur sein eigenes Verhalten, sondern es ändert sich auch das Verhalten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Oder wenn eine Person eine zusätzliche berufliche Qualifikation erworben hat – zum Beispiel durch den Abschluss einer Mediationsausbildung –, dann ändert sich bei der Ausübung der neuen Tätigkeit ihr bisheriges eigenes Rollenverhalten.

Jede Person trägt gleichzeitig diverse Rollen in sich, die der aktuellen Situation entsprechend spontan oder bewußt in zahlreichen Situationen eingesetzt werden können. Im Beruf nehmen wir diesen Wechsel von einer Rolle in eine andere Rolle häufig gar nicht wahr. Spürbar wird ein Rollenwechsel erst in jenen Momenten, die mit Konflikten verbunden sind. Oder wo es schwer fällt, eine neue Rolle anzunehmen und auszufüllen. Auch biografische Änderungen, zum Beispiel der Wiedereintritt in einen Beruf, können wegen des erforderlichen Rollenwechsels die davon betroffene Person unsicher machen.

Das Training *Inszenierter Rollenwechsel* macht das Angebot der Arbeit an einer Rolle. Das so gewonnene Repertoire läßt sich sodann auf das Berufsleben und den Alltag übertragen. Dabei basiert das Training auf der Methode eines induktiven Vorgehens, in dem einzelne Rolle bewußt gestaltet, in Szene gesetzt und trainiert werden. Die Rollenarbeit erfordert Recherchen, das Entwickeln und das Erproben denkbarer Varianten. Die Erfahrungsschätze der Theaterpädagogik sowie des darstellenden Spiels bilden breite Grundlagen für die Arbeit an einer ausgewählten Rolle. Das gilt auch für Berufsfindungen und berufliche Zukunftsplanungen.

Zum Curriculum zählen theatrale Interventionen und Improvisationen: Die Annäherung an eine nicht alltägliche Herausforderung trainiert die Wahrnehmungsfähigkeit und den Umgang mit Unsicherheiten. Das Programm umfasst das Beobachten körperlicher Bewegungen im Tanz und Bühnenspiel. Insgesamt erweitert sich in einem ungewöhnlichen Handlungsraum die Palette von Ausdrucksmöglichkeiten.

Diese Inszenierungen schließen den behutsamen Umgang mit biografischen Reflexionen des bisherigen Berufsweges ein. Aus dem Wagnis eines inszenierten Rollenwechsels bilden sich fundierte Erfahrungswerte für Herausforderungen – vor allem im beruflichen Zusammenhang und in einer Zeit danach.